



Greifswald 4/5 95

Hochverehrten Herrn Professor,

Empfangen Sie meinen besten Dank, dass Sie meinen kleinen Aufsatz einer so eingehenden Lectüre und Kritik gewürdigt haben. Ich bin ja auf diesem theologisch-juristischen Gebiet ein Neuling und nur der Wunsch des Herrn Prof. Credner nach einem Vortrag über meine Reise hat diese noch etwas säuerliche Frucht gezeitigt. Das Schriftchen ist ein Sonderabzug aus den Publicationen unserer Geogr. Gesellschaft.

Die Eroberschaaren des Ostens, welche im 13. Jhd. erschienen, nenne ich absichtlich nicht Mongolen, weil die Namen ihrer Chanc mehr osttürkisch sind, weil morgen- und abendländische Quellen sie für gewöhnlich als Tataren bezeichnen und die russischen Tataren mit ihnen zusammenhängen.

Unter Casuistik verstehe ich nicht etwa Spitzfindigkeit; ich habe den Wort im Gegensatz zu rationalistischer Systematik etwa gebraucht. So weit ich die arabischen Rechtsliteratur kenne, scheint sie mir allerdings vorwiegend mit Rechtsfällen zu operiren.

Dass die nationalen Strömungen in den einzelnen Madhābit nur unvollkommen zum Ausdruck kommen, gebe ich gerne zu;



nur scheint mir eine Beschreibung nicht ganz zu fehlen. Es ist doch  
wohl beachtenswert, dass mit dem Übergewicht des Türkentums der  
altarabische Pluralismus ganz zurücktritt.

Der Gebrauch des miswak <sup>ist</sup> gerade bei den Schiiten im Ramadan  
empfohlen (Querry S. 186). Ich hatte bereits vermutet, dass dies  
mit dem parossien Reibholz bezeugt zusammenhängen würde. Schade,  
dass kein bequemes Handbuch neben den parossien Ritus existiert.

Für die Geschichte des Schattenspiels wäre es sehr wichtig zu  
constatieren, ob sich bei den Osttürken in Kasan etc. keine Spuren  
davon finden. Ich habe bisher vergeblich in der Literatur über  
diese Leute danach gesucht.

Von Samanid wird ausdrücklich überliefert, dass es Juden  
gerade sei; diese Angabe scheint mir oben an sich der indifferenten  
Angaben, die ihn einfach einen Juden nennen, zu überwiegen. Ich  
sitze jetzt wieder am Kitāb al-agāni. Der Druck meines Beduina-  
lebens soll demnächst beginnen. Nach Abschluss desselben hoffe  
ich dem Islam näher zu treten. Vor der Hand muss derselbe  
schlummern.

Nochmals besten für Ihr lehrreiches Schreiben dankend mit  
der Bitte mich Ihres Frau Gemahlin zu empfehlen.

Hochachtungsvoll

Ihr ergebener  
Georg Jacob

Warum schreibt eigentlich alle Welt nach  
englischer Manier: Scharastāni?